

caritas info



Caritasverband Darmstadt e. V.

Für Mitglieder, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Interessierte



Die Erziehungsberatung stellt sich vor

Seite 4



25 Jahre
Gemeinschaftshaus

Seite 6



10. Caritastage
in Bensheim

Seite 12



Neue Leitung in Caritas-
Klinik Schloß Falkenhof

Seite 20

Unsere Themen



CARITAS UNTERNEHMENS-SERVICE.....	3
Einweihungsfeier der Caritas-Erziehungsberatung.....	4
Verabschiedung von Kurt Hahn.....	5
25 Jahre Gemeinschaftshaus Pallaswiesenviertel	6
Macht die Fremde krank?.....	7
Koordinationsstelle Asyl-Ehrenamt.....	8
Aus dem interkulturellen Beratungsalltag am GPZ Darmstadt.....	9
Krisendienst.....	10
Kampagne Darmstadt genießt fair.....	11
Caritastage.....	12
Aktivitäten im Caritasheim St. Elisabeth, Bensheim.....	14
Vinzenzcafé.....	15
40 Jahre Caritas Sozialstation Viernheim.....	16
Herbstfest der Adaption.....	18
Hilfe für Spielsüchtige.....	19
Dr. Ursula Hebrank wird ärztliche Leiterin der Caritas-Klinik Schloß Falkenhof.....	20
Bundeskongress Soziale Arbeit.....	21
Impressum, Jubilare, Termine..	22
Ladies Brunch in Heppenheim.....	23
Besondere Geschenkideen ..	24

Neues vom Vorstand

Liebe Leserinnen und Leser,

aktuell und global sind mehr Menschen auf der Flucht als jemals nach dem zweiten Weltkrieg. Die humanitären und politischen Anforderungen wachsen Tag für Tag. Als Caritas stehen wir für einen menschlichen Umgang mit Flüchtlingen und schnellstmögliche Integration. Daher plädieren wir für eine Vereinfachung beim schnellen Zugang zum Arbeitsmarkt, denn wer arbeitet kann sich leichter integrieren. Die erzwungene Untätigkeit fördert die Verarmung und Stigmatisierung von Flüchtlingen und belastet zudem die Sozialkassen. Unter dieser Maßgabe fordert die Caritas die Politik auf, bürokratische Hürden abzubauen. Auch die Möglichkeit der Teilnahme an Integrationsmaßnahmen der Jobcenter sollte eine Selbstverständlichkeit für alle sein.

Flüchtlingen sollte der Zugang zu den vielfältigen Integrationsangeboten der Migrationsdienste ermöglicht werden (Integrationskurse, Sprachkurse). Hierzu müssten jedoch schnellstmöglich die erforderlichen Ressourcen zur Verfügung gestellt werden, damit Personal in den Diensten aufgestockt werden kann, um mit den erfolgreichen Konzepten und dem hohen fachlichen Know-how eine effiziente Integration zu fördern.

Nach wie vor beeindruckend ist die Leistung der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer in vielen Gemeinden, die sich mit ihren Möglichkeiten für die Menschen einsetzen, die ihre Heimat verlassen mussten. Wenn wir die Menschen an unserem Leben teilhaben lassen, kann Integration gelingen und uns auch selbst bereichern. Doch Ehrenamt braucht Hauptamt, denn es gibt



viele Situationen, bei denen Ehrenamt an seine Grenzen kommt. Dies kann in der Asylverfahrensbegleitung, im Umgang mit Behörden, bei sozialrechtlichen Ansprüchen, Suchtverhalten oder Traumatisierung sein. Auch bei Verhaltensweisen, die nicht nachvollziehbar sind, können Ehrenamtliche an ihre Grenzen stoßen. Daher sind wir froh, dass unsere Koordinationsstelle für ehrenamtliche Flüchtlingshelfer im Kreis Bergstraße auf eine ganze Stelle aufgestockt werden konnte. Die ehrenamtlich Aktiven im Kreisgebiet werden so fachlich beraten, begleitet und unterstützt, geschult und informiert, aber auch die Vernetzung wird gefördert. Dieses erfolgreiche Konzept möchten wir gerne auch in Darmstadt und im Kreis Darmstadt-Dieburg anbieten und sind mit kommunalen Vertretern und Kirchengemeinden im Gespräch.

Da sich das Jahr schon wieder dem Ende neigt, möchte ich Ihnen allen, die Sie sich haupt- oder ehrenamtlich, als Spender, Stifter oder Kooperationspartner für Menschen in Notsituationen einsetzen, persönlich und im Namen des Vorstandes ganz herzlich für Ihr Engagement danken. Ich wünsche Ihnen eine besinnliche Adventszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest und für das vor uns liegende Jahr alles Gute, Frieden und Gottes Segen.

Ihr
FRANZ-JOSEF KIEFER
Caritasdirektor

CARITAS UNTERNEHMENSSERVICE

Kennen Sie das auch? Sie starten am Montagmorgen in Ihren Arbeitstag. Ihre Gedanken sind aber nicht „bei der Sache“. Sie machen sich vielleicht Sorgen um Ihre zu pflegende Mutter, die vergangene Woche gestürzt ist und nun im Krankenhaus liegt. Möglicherweise belastet Sie eine andere schwierige familiäre Situation oder es geht Ihnen gesundheitlich selbst nicht gut, melden sich aber (noch) nicht krank.

So geht es täglich vielen Arbeitnehmer_innen. Man spricht vom Phänomen des „Präsentismus“ – der verminderten Leistungsfähigkeit bei Anwesenheit am Arbeitsplatz. Die Kosten hierfür sind ungefähr dreimal so hoch wie jene durch Fehltage durch Krankheit. In anderen deutschen Caritasverbänden Deutschlands wird hierfür seit Jahren erfolgreich eine SERVICELINE für Unternehmen angeboten, welche etwas für ihre Mitarbeitenden tun wollen. Das Unternehmen kauft sich quasi eine externe Sozialberatung ein.

Der CARITAS UNTERNEHMENSSERVICE (CUS) bietet eine solche Dienstleistung an.

Die Verbände Darmstadt, Offenbach und Worms gehen seit einigen Monaten damit auf den Markt. In drei bis fünf telefonischen Beratungen werden die Ratsuchenden erst einmal emotional aufgefangen und dann kompetent an weitergehende Stellen vermittelt.

Meist geschieht dies CARITAS intern. Die Erstberater_innen bieten also einen Wegweiser durch die einzelnen Angebote der Caritas und anderer Organisationen.

Die genannten Caritasverbände haben sich jedoch auf die Fahne geschrieben, ihr jeweils eigenes Angebot des CARITAS UNTERNEHMENSSERVICE zu definieren. In Darmstadt sind dies vor allem Seminarangebote, welche von Mitarbeitenden des Suchthilfezentrums angeboten werden. So lief im vergangenen Jahr bei der Firma Bosch-Rexroth eine Seminarreihe zur „Work-Life-Balance“. Im September erfuhren Führungskräfte verschiedener hessischer Ministerien in der Caritas-Fachklinik „Schloß Falkenhof“ in Bensheim, wie eine Therapie von Abhängigkeitserkrankungen aussehen kann und wie man mit betroffenen Mitarbeiter_innen konstruktiv ins Gespräch geht. Daneben sind noch Angebote wie Nichtrauchertraining, Selbstkontrolltraining zur Konsumreduktion, Vorträge zu Sachthemen etc. in unserem Angebot. In Gesprächen mit interessierten Unternehmen ermitteln wir den Bedarf und können unsere Angebote oft entsprechend anpassen. Das jeweilige Unternehmen kommt so selbst seiner sozialen Verantwortung den Mitarbeitenden gegenüber nach.

Hat das noch was mit Gemeinnützigkeit und dem caritativen Gedanken zu tun? Diese Frage begegnet mir und meinen Kolleg_innen immer wieder. Meine Ant-

wort und Meinung hierzu ist ein klares „Ja.“ Wir helfen dem einzelnen Menschen. Wir unterstützen ihn dabei, rasche und kompetente Hilfe zu bekommen und so sein Leben, sein soziales Umfeld und seine Arbeitsfähigkeit wieder in den Griff zu bekommen. Der Weg, wie die Hilfebedürftigen zu den einzelnen Caritas-Stellen kommen, mag sich unterscheiden. Der Hintergrund bleibt der Gleiche. Und schließlich sind wir den Einzelnen und nicht dem jeweiligen Unternehmen verpflichtet.

Wenn Sie Fragen zum CARITAS UNTERNEHMENSSERVICE haben oder vielleicht ein interessiertes Unternehmen kennen, freue ich mich über Ihre Kontaktaufnahme.

STEFFEN SUNDSTRÖM



Diplom Psychologe

Suchthilfezentrum
Caritasverband Darmstadt e.V.
Platz der Deutschen Einheit 21
64293 Darmstadt

Tel.: 06151 3605762
s.sundstroem@caritas-darmstadt.de

Einweihungsfeier der Caritas- Erziehungsberatung in Fürth



Das alte Hausmeisterwohnhaus der Müller-Guttenbrunn-Schule ist nicht mehr wiederzuerkennen. Auf rund 190 Quadratmetern sind über zwei Stockwerke Empfangs-, Warte-, Multifunktions- und Spiele-Therapieraum sowie Beratungszimmer der Caritas-Erziehungsberatung verteilt.

Die Räume sind hell und freundlich. Rund 400.000 Euro hat der Kreis für die Renovierung des Gebäudes zur Nutzung der Beratungsstelle aufgewendet, die in einer Einweihungsfeier politischen und kirchlichen Vertretern sowie vielen Netzwerkpartnern vorgestellt wurde. Alle waren von den neuen Räumlichkeiten, die in nur sieben Monaten umgebaut wurden, begeistert.

Landrat Matthias Wilkes freute sich über diesen guten Standort. Als historisches Ereignis für den Odenwald bezeichnete er die Verlagerung der Hauptstelle der Caritas-Erziehungsberatung von Heppenheim nach Fürth. Es war sein Wunsch eine flächendeckende und regional ausgewogene Familienhilfe für alle Kinder, Jugendliche und ihren Angehörigen im Kreis Bergstraße zu schaffen. Herzlich dankte er Caritasdirektor

Ansgar Funcke, dass die Caritas diesen Wunsch umgesetzt habe. Auch Fürths Bürgermeister Volker Oehlenschläger ist froh über das Hilfeangebot vor Ort. Die Infrastruktur sei hier perfekt, um Kindern, Jugendlichen oder Familien mit Schwierigkeiten im Odenwaldgebiet zwischen Lindenfels und Gornheimetal zu helfen.

Der Caritasverband hofft, durch den Umzug eine höhere Versorgungsquote und eine noch bessere Vernetzung mit ansässigen Schulen und Kindertageseinrichtungen im Odenwald zu erreichen. In Heppenheim und Wald-Michelbach finden Rat- und Hilfesuchende weiterhin eine Anlaufstelle in Außensprechstunden. Caritasdirektor Funcke dankte dem siebenköpfigen Team aus Psychologen, Sozial- und Heilpädagog_innen sowie Sozialarbeiter_innen für seine Flexibilität und die Bereitschaft zur Pionierarbeit im Odenwald. Die präventive Hilfe der Erziehungsberatung richtet sich an Eltern, die in der Erziehung ihrer Kinder und Jugendlichen überfordert sind, an Kinder und Jugendliche und junge Erwachsene bis zu 27 Jahren aber auch an Mitarbeitende aus Kindergärten, Heimen, Ämtern sowie Ärzte, Lehrer oder Pfarrer, die sich für ihre Arbeit mit

Eltern, Kindern und Jugendlichen Anregungen oder Hilfestellungen erwarten.

„Auf tretende Symptomatiken wie Ängste, Lern- und Leistungsstörungen, Konflikte in Familie, Schule oder Kindertagesstätte, Partnerschaftsprobleme von Eltern und vieles mehr können ein Anlass sein, sich fachkundige Hilfe zu holen“, berichtete die Diplom-Psychologin Regina Schmid. Die Betroffenen erfahren Hilfe bei der Klärung und Bewältigung von individuellen Symptomen, Problemen in zwischenmenschlichen Beziehungen, seien es Partnerschaftsprobleme, lang andauernder Streit in der Familie, mit der Schule oder Kindertagesstätte oder Trennungskrisen sowie bei Problemen der materiellen Grundlagen und bei besonderen Belastungssituationen. Die Beratungsgespräche unterliegen der Schweigepflicht und sind vertraulich. Die Angebote sind in der Regel kostenfrei und stehen allen offen, unabhängig von Religion und Nationalität.

Die Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche In den Pfarrwiesen 1 in Fürth mit ihren Außenstellen in Heppenheim und Wald-Michelbach kontaktieren Hilfesuchende am besten telefonisch unter 06253 806154-0. (cb)

Verabschiedung von Kurt Hahn

Kurt Hahn prägte die Arbeit in der Erziehungsberatung rund 40 Jahre



Als Kurt Hahn am 28. August seinen letzten Arbeitstag in der Erziehungsberatung der Caritas feierte, hatte er den Umzug der Stelle von Heppenheim nach Fürth noch gemanagt. Doch alles weitere in Fürth läuft dann unter neuer Leitung.

„Ein guter Schnitt“, findet der Diplom-Psychologe, dem nur noch vier Monate bis zu seinem 40jährigen Dienstjubiläum fehlten. Als 25-jähriger hatte er nach seinem Studium in der Erziehungsberatung der Caritas angefangen. „Ein echter Glücksfall, sofort meine Wunscharbeitsstelle zu finden“, so Kurt Hahn, der schon nach zweieinhalb Jahren die Leitung der Dienststelle übernommen hatte. Gemeinsam mit seinem Team hat er in all den Jahren viele Herausforderungen angepackt und die Arbeit in der Erziehungsberatung wie kein anderer in der Region geprägt.

Über all die Jahrzehnte war die Nachfrage nach Erziehungsberatung ungebrochen hoch, denn „Erziehung war und ist nie leicht“, so der Fachmann. Doch seien die Probleme heute andere geworden. „Familiennetze zerreißen, so dass die Zahl der Alleinerziehenden stark angestiegen ist. Aber auch Leistungsdruck bei der Ar-

beit, Orientierungsunsicherheit in unserer sich schnell verändernden Welt und zunehmender Stress sorgen dafür, dass sich viele bei der Erziehung überfordert fühlen. Die Lebenswelt von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen ist komplizierter geworden. Ängste sind gewachsen und daher brauchen die Betroffenen Unterstützung, um mit den vielfältigen Herausforderungen des Alltags gut umgehen zu können. Hierbei können moderne systemisch-lösungsorientierte Kurzberatungsmethoden, wie sie in der Beratungsstelle seit Jahrzehnten angewendet werden, oft sehr wirksam helfen.“

Auch wenn viele die Beratungsstelle in akuten Belastungs- oder Krisensituationen, z.B. bei länger dauernden Konflikten in der Familie oder in der Schule, nach einer Trennung oder Scheidung aufsuchen, so ist es doch das eigentliche Ziel des präventiven Dienstes dabei zu helfen, dass es erst gar nicht zu ernsthaften Spannungen, Konflikten und Trennungen kommt. „Die Betroffenen brauchen Beruhigung, Klärung der Situation, neue Perspektiven, Ermutigung zu stimmigen Formen der Kommunikation von Bedürfnissen. Schon wenige Sitzungen reichen oft aus, um

aufgewühlte Emotionen zu regulieren und Mut zu bekommen für neue Wege.“ In den vierzig Jahren hat Kurt Hahn vielen Eltern, Kindern und Jugendlichen geholfen, blockierte eigene Fähigkeiten wieder frei zu legen und wesentliche soziale Beziehungen wieder zu stärken. „Menschen dabei zu unterstützen, dass sie merken, sie können etwas Gutes bewirken in ihren Beziehungen, Selbstwirksamkeit zu erleben wie wir das nennen, schafft Zufriedenheit und hat mich immer wieder aufs neue inspiriert“, so der Caritasmitarbeiter.

Um den präventiven Ansatz der Arbeit zu verstärken, entwickelte Kurt Hahn gemeinsam mit den Kolleg_innen der Erziehungsberatungsstellen in Bensheim und Lampertheim neue Konzepte, um frühzeitig Hilfe anzubieten. „Aufsuchende Arbeit“ in Kindertagesstätten und Schulen, der Aufbau von Außenstellen in Fürth und Wald-Michelbach oder Programme zur Gewaltprävention sind Beispiel dafür.

„Wir haben über die Jahrzehnte ein Jugendhilfekraftfeld aufgebaut“, resümiert Kurt Hahn zufrieden seine 40 Caritasjahre. Nun freut er sich auf den neuen Lebensabschnitt. (cb)

Gemeinschaftshaus Pallaswiesenviertel feiert 25. Geburtstag

Sehr viele verschiedene Gruppen
sind hier im Haus fest etabliert



Rund 30.000 kostenlose, frisch zubereitete Essen, 48.000 Stunden Hausaufgabenhilfe für jeweils zehn Kinder und 8.000 Beratungsstunden – drei eindrucksvolle Zahlen, die nur einen minimalen Einblick in das Leben der letzten 25 Jahre im Gemeinschaftshaus Pallaswiesenviertel geben können. Hinter den Zahlen verbergen sich Menschen aus dem Pallaswiesenviertel, Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die seit 1990 hier eine Anlaufstelle haben, wo sie sich treffen können und Beratung erfahren, aber auch einfach das umsetzen können, was sie gerne selbst machen wollen.

Im Gemeinschaftshaus wird seit 25 Jahren diskutiert, informiert, gelacht und gefeiert, gelernt und gebastelt. Über all die Jahre hat sich gemeinsam mit vielen freiwillig Engagierten ein Angebot entwickelt, das sich wirklich sehen lassen kann. Die Mädchen-, Jungen- oder Frauengruppe, der Kinder- und Seniorentreff, die Kinder-, Sport- und Fußballgruppe, die Krabbelgruppe mit Elterncafé, der Multikulturelle Frühstückstreff sowie das Montagscafé sind Beispiele für regelmäßige Gruppentreffen im Haus. Darüber hinaus gibt es zahlreiche

Sonderaktionen wie z.B. Kinder- und Jugendfreizeiten, Kleinkinderfamilienfreizeiten, Urlaubsfahrten mit Familien, Tagesausflüge und Ferienspiele. Alle Angebote werden gut besucht und dankbar angenommen, denn sie wurden gemeinsam mit den dort lebenden Menschen entwickelt und auf fehlende Bedarfe abgestimmt.

In den 95 Jahren, seit denen die Wohnsiedlung Kirschenallee besteht, gab es viele Höhen und Tiefen, die die Bürgerinnen und Bürger, die hier leben gemeinsam durchgestanden haben. Über all die Jahre hat die Menschen in der Kirschenallee immer eines ausgezeichnet: Ihr Mut und ihre Solidarität miteinander haben ein Gemeinschaftsgefühl hervorgebracht, das in weiten Teilen der Bevölkerung und in anderen Nachbarschaften seinesgleichen sucht. Diese Identität auch für den gesamten Stadtteil aufzubauen, ist ein Ziel der nächsten Jahre. Insbesondere seitdem das Pallaswiesenviertel Ende letzten Jahres ins Programm Soziale Stadt aufgenommen wurde, wird das Gemeinschaftshaus zum Herzstück des Quartiers.

Unterstützt wird diese Gemeinschaft von Sylvia Steinmetz, Hans Schädel, Horst Miltenberger und

Franziska Kreipner, die schon lange, seit acht, zwölf, 15 und 22 Jahren, im Gemeinschaftshaus tätig sind. Durch diese personelle Kontinuität konnte ein Fokus in die Förderung und die Unterstützung der Alltagsbewältigung der im Viertel lebenden Menschen gelegt werden. Ein besonderes Augenmerk lag und liegt auch in Zukunft auf der Förderung der Teilhabechancen benachteiligter Menschen in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Erwerbsleben, Kultur und Soziales.

„Der wichtige Baustein des Gemeinwesenkonzeptes die Selbsthilfe-Fähigkeiten der Menschen des Pallaswiesenviertel zu stärken bleibt auch für die nächsten Jahre bestehen. Denn nur durch die aktive Beteiligung der Bewohnerinnen und Bewohner kann eine nachhaltige Verbesserung der Wohn- und Lebensbedingungen im Quartier erreicht werden“, so Dienststellenleiter Horst Miltenberger.

Gefeiert wurden die 25 Jahre mit einem Jubiläumsfest. Sozialdezernentin Barbara Akdeniz versprach: „Das Gemeinschaftshaus wird auch weiterhin eine verlässliche Anlaufstelle für die Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiers sein.“ (cb)

Macht die Fremde krank?



Macht die Fremde krank? Nicht unbedingt. Migration kann etwas sehr erfrischendes sein, aber die Bedingungen der Migration sind sehr entscheidend. Zu diesem Schluss kommt der Psychologe Kurt Heilbronn bei seinem Vortrag im Caritaszentrum Griesheim.

Von Bedeutung ist zunächst der Umstand ob das Verlassen des Heimatlandes freiwillig oder unfreiwillig geschah. Aktualität erreicht diese Frage angesichts der Flüchtlinge, die derzeit nach Deutschland und auch speziell in unsere Region kommen. Flucht ist ein erzwungenes Migrationsmotiv. Menschen, die flüchten müssen, um das eigene Leben zu retten, sind vermutlich anderen Belastungen ihrer seelischen Gesundheit ausgesetzt als diejenigen, die um zu arbeiten nach Deutschland kommen.

Migration wird unterschiedlich verarbeitet und kann, bei entsprechender Prädisposition, zu psychischen Auffälligkeiten führen. Migration ist aber nicht alleiniger Faktor, der zu Krankheiten führt. Es kommt noch eine Vielzahl unterschiedlicher Stressoren hinzu, beispielsweise: Alter, Geschlecht, somatische Vorerkrankungen, Familienstand, ethnische Zugehörigkeit, Sprache,

Religion, intellektuelle Fähigkeiten, Heimweh, familiäre Rollenstruktur, Trauma, ökonomische Verhältnisse, eigene und Fremderwartungen, Bedingungen im Aufnahmeland, Arbeitssituation, Arbeitslosigkeit, restriktives Zuwanderungsgesetz, Fremdenfeindlichkeit verdeckt oder offen. All diese Faktoren wirken auf Personen ein und können zu Krankheiten oder Auffälligkeiten führen. Umso wichtiger ist, wie das Aufnahmeland wahrgenommen wird. Beispielsweise werden Flüchtlinge derzeit auf der einen Seite freundlich begrüßt, auf der anderen Seite sehen Flüchtlinge auch die Pegida-Demonstrationen oder die Brandanschläge auf Gemeinschaftsunterkünfte für Asylsuchende. Alle Faktoren wirken auf die Person ein.

Stabilisierend wirkt sich sicherlich aus, wenn alle Angebote so gestaltet sind, dass Migrant_innen sie wahrnehmen können. Allerdings gelten Migrantinnen und Migranten in manchen Einrichtungen als „ungeliebtes Klientel“. Mit ihnen zu arbeiten, erfordert viel Zeit. Wenn die Möglichkeit nicht besteht, sich sprachlich reibungslos zu unterhalten, wird die Kommunikation kompliziert. Die klare Botschaft des Leiters des Internationalen

Familienzentrums in Frankfurt ist deshalb: „Wenn Sie mit Migranten und Migrantinnen arbeiten, brauchen Sie Zeit.“ Bei sprachlichen Verständigungsschwierigkeiten versuchten Klient_innen mit sehr eingeschränkten Ausdrucksmöglichkeiten ihre Anliegen zu schildern, und das Fachpersonal versuche mit ebenso begrenzten Mitteln, Antworten zu geben. Da könne es sehr lange dauern bis eine Verständigung erfolgt. Darüber hinaus sollte eine Fachkraft sich Wissen über die Situation, die soziale Lage, die Weltanschauung, die kulturellen Hintergründe, den Bildungsstand, die religiösen Einstellungen ihres Gegenübers verschaffen. Dabei sei es wichtig, sich zu trauen auf den Anderen zuzugehen und zuzuhören. Interesse zu entwickeln, zuzuhören, bereit zu sein sich mit den eigenen Werten, der eigenen Fremdheit und mit den eigenen kulturell geprägten Vorstellungen auseinanderzusetzen. Geschehe dies nicht, sei die Gefahr groß, eigene stereotype Bilder oder Vorurteile auf das Gegenüber zu übertragen.

„Wenn das Fremde nicht mehr so fremd ist, dann sind die Bedingungen gut.“

MARIA-ANTONIA ESTOL

Koordinatorin für ehrenamtliche Flüchtlingshelfer



Marion Kostial ist die Koordinatorin für ehrenamtliche Flüchtlingshelfer_innen des Kreises Bergstraße. Die Halbtagsstelle wurde im Oktober zur Ganztagsstelle aufgestockt – finanziert wird die Stelle vom Kreis und Diözesanverband gemeinsam.

Vor einem Jahr besetzte der Caritasverband Darmstadt den neu geschaffenen Posten der „Koordinationsstelle Asyl - Ehrenamt“ mit Marion Kostial. Die 50jährige Diplom-Kauffrau und Diplom-Pädagogin startete mit einer Halbtagsstelle, die nun zwölf Monate später zur Ganztagsstelle ausgeweitet wurde. Finanziert wird die Stelle zu zwei Drittel vom Kreis und zu einem Drittel vom Diözesanverband.

„Ehrenamt braucht Hauptamt“, bringt Caritasdirektor Franz-Josef Kiefer es auf den Punkt. Er freut sich, dass die ehrenamtlichen Flüchtlingshelfer_innen mit Marion Kostial im Kreis Bergstraße eine feste Ansprechpartnerin haben. „Mit dieser Stelle bieten wir den Ehrenamtlichen fachliche Beratung und Begleitung an aber auch wichtige Schulungen und Informationsveranstaltungen. Auch fördern wir die Vernetzung der be-

stehenden Strukturen untereinander“, so der Direktor zu den drei Säulen der Koordinationsstelle.

Beim Start vor einem Jahr war die Koordinatorin für zehn Asylkreise und ca. 80 Ehrenamtliche zuständig. Viel Engagement wurde zunächst in den Aufbau neuer Hilfskreise investiert. Die Arbeit trug schnell Früchte. Nur ein Jahr später haben alle 22 Städte und Gemeinden im Kreis Bergstraße mindestens einen Hilfskreis. Schätzungen gehen im Kreis Bergstraße von bis zu 1.000 ehrenamtlich Engagierten in der Flüchtlingshilfe aus. Allein in Bensheim liegt die Zahl bei 300 Personen.

„Die ehrenamtlich arbeitenden Initiativen und Arbeitskreise helfen den Flüchtlingen beim Einstieg in eine neue Kultur. Sie begleiten in Alltagssituationen, organisieren u.a. Sprachkurse, Sprachpaten, Fahr- und Einkaufsdienste, unterstützen die Flüchtlinge bei rechtlichen und behördlichen Angelegenheiten, sammeln Kleidung oder andere Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens. Sie organisieren Fahrräder, Freizeitangebote, Sportveranstaltungen und Spielenachmittage und sind bei der Suche nach Kindergarten- und Schulplätzen sowie bei der Praktikums- oder Jobsuche behilflich.

„Manchmal kommen die freiwillig wirkenden Kräfte dabei an Grenzen, sie brauchen professionelle Begleitung und jemanden, der bei Problemen da ist, ein offenes Ohr hat und Lösungsvorschläge anbietet“, so die Koordinatorin, die auch als interkulturelle Trainerin ausgebildet und als systemische Beraterin fortgebildet ist.

Seit acht Jahren ist Marion Kostial hauptamtlich mit dem Thema Migration beschäftigt und kennt die vielen offenen Fragen und Nöte der Helfer_innen. „Ich habe oftmals erlebt, dass die Belastungen sehr hoch werden können, so dass sich mancher selbst überfordert. Daher habe ich der Qualifizierung der ehrenamtlich Tätigen schon viel Raum gegeben und werde dies auch 2016 weiter tun“.

Die zahlreichen Schulungen wurden im laufenden Jahr von den ehrenamtlichen Unterstützerinnen und Unterstützern dankbar aufgesucht und auch zur Reflektion der eigenen Arbeit genutzt. Themen wie z.B. Fluchtursachen, Fluchtwege und Fluchtgeschichten, Gewalt und Traumata oder die Rolle des Ehrenamtes, Interkulturelle Kompetenz in der Begleitung der Flüchtlinge sind nur einige Themenbeispiele. Die Schulungen finden im Rahmen des „Förder-

programms und Curriculum zur Qualifizierung von Flüchtlingsbegleitern im Bistum Mainz“ statt. Das Förderprogramm wird vom Bistum Mainz, dem Katholischen Bildungswerk und des Caritasverbandes für die Diözese Mainz gefördert.

Um die einzelnen Asylkreise gut beraten zu können, besucht die Koordinatorin diese vor Ort, da nur individuelle Konzepte für die einzelnen Städte sinnvoll seien. Ein Newsletter, ein Internetauftritt, Referate, sowie das Angebot von Austauschtreffen zum Vorantreiben der Vernetzung sind Aufgaben, die weiter angepackt werden.



„Da der Flüchtlingszuzug so schnell nicht abreißen wird, werden die Belastungen für die Hilfenetze weiter steigen. Die Koordinationsstelle ist daher wichtiger denn je“, so Hannelore Lehnard, Dienststellenleiterin des Migrationsdienstes.

Das Büro von Marion Kostial ist im Caritaszentrum Franziskushaus in der Klostersgasse 5 in Bensheim zu finden.

Wer Interesse an einer ehrenamtlichen Mitarbeit auf dem Gebiet der Flüchtlingshilfe hat, kann sich auch direkt mit Marion Kostial in Verbindung setzen: unter der Telefonnummer 06251 854250 sowie per E-Mail an m.kostial@caritas-bergstrasse.de

(cb)

Aus dem interkulturellen Beratungsalltag im Gemeindepsychiatrischen Zentrum Darmstadt

Als Frau Özer (Name geändert) Kontakt mit unserer Stelle aufnimmt, besuche ich gerade einen Türkischkurs. Norbert Schüssele, unser Dienststellenleiter, stellt den Fall in der Teamsitzung vor.

Eine 36-jährige Türkin, getrennt lebend, drei Kinder, ohne Berufsabschluss, depressive Störung. Der Vater der Kinder mache sich rar. Die beiden Töchter und der Sohn hätten Probleme in der Schule, Frau Özer beziehe nun Hartz IV und sei mit den Behördenangelegenheiten überfordert.

Einige Tage später begrüße ich Frau Özer erstmals in unserer Beratungsstelle. „Iyi Günler“ sage ich. Sie wird schnell herausfinden, dass meine paar Brocken türkisch für ein Beratungsgespräch nicht ausreichen. Wir sprechen also Deutsch, und Frau Özer tut das ziemlich lebhaft, ganz unzweifelhaft eine charmante Dame.

Fünfzehn Jahre lang hat sie in einer Großwäscherei in Darmstadt gearbeitet. Ihren Mann hat sie aus der Wohnung geworfen, nachdem er sie und die Kinder geschlagen hat.

Ich bin mir nicht sicher, ob ich genug verstehe von Frau Özer und ihrem Herkunftsland, der Türkei. Also machen wir einen gemeinsamen Termin mit der Kollegin Gülüşün Özcan vom Migrationsdienst der Caritas. Die findet nun aber, dass die Klientin ihr Anliegen mit ihrer temperamentvollen Art durchaus auf Deutsch vermitteln könne. Denn Frau Özer will vor allem eins: Eine bessere Wohnung für sich und die Kinder.

Drei Jahre lang haben wir ein Gespräch in der Woche. Am GPZ, bei Frau Özer zuhause, auf dem Amt, auch in der Klinik. Sie findet eine Wohnung, ich lerne ihre erwachsenen Kinder kennen und ihren türkischen Therapeuten.

Die Finanzen sind das größte Problem. Und das Erwachsenwerden der Kinder. Gebietet es wirklich nur die Religion, dass ihre unverheiratete Tochter bei ihr wohnen bleibt? Oder fällt es ihr vielleicht auch schwer, die Tochter gehen zu lassen? Diese Fragen stellen sich oft.

Unsere Themen bleiben über Jahre dieselben. Frau Özer weiß nicht, ob sie in Zukunft wieder arbeiten kann, einen neuen Partner kennenlernen möchte. Auf mehreren Baustellen ihres Lebens entscheidet sie sich, erst einmal nichts zu verändern. All das hat meine Klientin mit vielen psychisch kranken Menschen gemeinsam.

Frau Özer und ich sehen uns heute nur noch in 4-wöchigem Abstand, und sie kommt einigermaßen zurecht. Unter den gegebenen Bedingungen ist das durchaus ein Erfolg.

WOLFGANG STROWIK

KRISENDIENST



Menschen haben Krisen – der Caritasverband Darmstadt hat einen Krisendienst.

Unzufriedenheit mit der medizinischen Versorgung von psychisch kranken Menschen war der Auslöser: Als sich der Caritasverband Darmstadt im Jahr 2010 zum ersten Mal mit den Möglichkeiten der sogenannten Integrierten Versorgung für psychisch kranke Menschen beschäftigte, war noch nicht ansatzweise absehbar, wohin uns dieser Weg führen würde.

Das Ziel: Ambitioniert. Das Beschreiten neuer Wege in der Hilfe und Unterstützung psychisch kranker Menschen durch die Etablierung einer ambulanten Behandlungsalternative zur stationären Therapie. Die medizinische Verantwortung für die Versorgung von vielen hundert Versicherten an 365 Tagen im Jahr, rund um die Uhr, war eine herausfordernde Perspektive für den Verband, der bisher im Bereich der Gemeindepsychiatrie nur SGB XII Leistungen abdeckte.

Am 01.07.2012 konnte nach zweijähriger fachlicher Vorbereitungszeit und abgeschlossenen Leistungsvereinbarungen mit mehreren großen gesetzlichen Krankenkassen

schließlich begonnen werden (vgl. hierzu Caritas-Info 4/2012).

Nach über drei Jahren kann heute ein zufriedenes Zwischenfazit gezogen werden: Mittlerweile ist das einst dreiköpfige Startteam auf 15 hauptamtliche Mitarbeiter_innen und über 15 Honorarkräfte angewachsen, über 450 Versicherte haben eine vertragliche Vereinbarung mit uns geschlossen, 21 Fachärzt_innen für Psychiatrie in der Region kümmern sich als vertragliche Kooperationsärzt_innen persönlich um die gute medizinische Betreuung der Versicherten: Auch am Wochenende, auch an Weihnachten und auch um 19:30 Uhr, außerhalb jeder üblichen Praxissprechzeit.

Der deutlich verbesserte Zugang zu fachärztlichen Leistungen im Krisenfall und die mit den extrabudgetierten Zahlungen durch den Caritasverband verbundene zusätzliche Gesprächszeit ist einer der Erfolgsindikatoren des Modells.

Caritasdirektor Franz-Josef Kiefer: „Wir haben mit dem Krisendienst ein Hilfesystem geschaffen, welches schnell, unbürokratisch und am individuellen Einzelfall orientiert agiert. Ich sehe hierin einen zentralen Baustein zur Vermeidung von Chronifizierung psychischer Erkrankungen.“

Wobei der wesentliche Erfolgsfaktor aus unserer Sicht in dem von uns gewählten Beratungssetting Offener Dialog/Netzwerkgespräche liegt (mehr hierüber in einer zukünftigen Ausgabe), welches von einem überdurchschnittlich motivierten und erfahrenen Team hervorragend in der Praxis umgesetzt wird.

Zum Sommer 2015 war es nun auch möglich, die bisher mit Honorarkräften besetzte Rufbereitschaft Nachts und am Wochenende durch einen hauptamtlichen Bereitschaftsdienst mit zwei Dipl.-Psychologen und einer erfahrenen Sozialpädagogin zu ersetzen. Mit diesem Team, ergänzt durch Honorarkräfte, kann nun auch das Krisentelefon der IVITA gGmbH in Rheinland-Pfalz und dem Saarland versorgt werden, welche von den Caritasverbänden Mainz, Speyer und Worms und den Barmherzigen Brüdern gegründet wurde und Mitte 2015 mit der Arbeit des Krisendienstes begann.

BASTIAN RIPPER



Aktionstag der Kampagne "Darmstadt genießt fair" am 12.09.2015 in der Centralstation Darmstadt

Unter dem Titel „Sinn & FairStand: Nachhaltig leben“ luden die Wissenschaftsstadt Darmstadt, der Vegetarierbund Darmstadt, die 4Sinn-Initiative, der Caritasverband Darmstadt e.V. und die Centralstation zum Aktionstag der Kampagne "Darmstadt genießt fair" ein. Zahlreiche Aussteller_innen gaben Antworten auf Fragen wie: Was bedeutet Nachhaltigkeit in Darmstadt und der Region? Wo ist sie zu finden? Welche Möglichkeiten werden geboten, um nachhaltiger zu leben? Wie können Privatpersonen und Unternehmen das Leben in Darmstadt und in der Region gemeinsam nachhaltiger gestalten? Oberbürgermeister Jochen Partsch eröffnete den Aktionstag: „Ich freue mich, dass mit dem ersten Darmstädter Aktionstag ‚Sinn & Fair Stand: Nachhaltig leben‘ ein

Forum für Darmstadt und die Region geschaffen wird, das all diejenigen zusammenbringt, denen nachhaltige Ernährung, nachhaltige Kleidung und nachhaltiges Alltagshandeln wichtig sind. Es dient der Information, der Sichtbarkeit und dem Austausch, um Ideen und Konzepte für eine verantwortungsvolle und ökologische Stadtentwicklung zu fördern. Und all dies geschieht in einem Rahmen, der zeigt, dass Genuss und Vielfalt Teil des Themas sind.“

Nachhaltigkeit wurde an diesem Tag aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet: In der Centralstation war Dr. Felix zu Löwenstein zu Gast sein. Der Autor der Bestseller „Food Crash“ und „Es ist genug da“ stellte Fragen zur Bio-Branche und regte Verbraucherinnen und Verbraucher zum Nachdenken an.

Darüber hinaus präsentierten sich Unternehmen, Organisationen und Initiativen mit Informationsständen und Aktionen. Marketa Schellenberg, Gourmetköchin für Vollwerternährung und eine der besten vegan/vegetarischen Köchinnen Deutschlands, zeigte in mehreren Kochshows live, wie aus naturbelassenen Zutaten nachhaltig gekocht werden kann. Auch vor der Centralstation konnte probiert werden: Hier zeigten die von "Darmstadt genießt fair" ausgezeichneten Gastronom_innen ihr kulinarisches Können und boten vegane Kuchen, vegetarische Kleinigkeiten und Leckereien ohne Zusatzstoffe an. Über 1.500 Darmstädterinnen und Darmstädter besuchten den Aktionstag, womit die Organisator_innen sehr zufrieden waren. BASTIAN RIPPER



Dinner in bunt der Kampagne „Darmstadt ist weltoffen!“ ein voller Erfolg - Tausende feiern in der Darmstädter Innenstadt ein Willkommensfest für Flüchtlinge

Der Caritasverband Darmstadt war am 15.09.2015 auf Einladung des Darmstädter Gastronomen Nima Ghamari (Restaurants Shiraz und Djadoo) mit einem gemeinsamen Stand der Kampagne „Darmstadt genießt fair“ mit Vorstandsreferenten Bastian Ripper vertreten und informierte über ein Flüchtlingsprojekt von Caritas international in Nordafrika. Über 2.000 Portionen leckeres persisches Essen wurden verteilt - kostenfrei und gegen Spende an das Caritas-Projekt. Auf diesem Weg kamen fast 1.700,- Euro Spende zusammen - ein toller Erfolg! Der Caritasverband bedankt sich herzlich bei Nima Ghamari für sein tolles soziales Engagement! BASTIAN RIPPER

Caritastage in Bensheim



Gesprächsrunde, Kindertheaterstück, thematisches Frühstück und Kabarettabend - das Caritas Zentrum Franziskushaus veranstaltete seine zehnten Caritastage. Die Themen im Mehrgenerationenhaus standen unter dem bundesweiten Jahresthema des Deutschen Caritasverbandes „Stadt - Land- Zukunft – Hilfe mit den Wandel zu gestalten“.

Zu diesem Thema fand zur Eröffnung der Caritastage eine Gesprächsrunde statt. Prof. Dr. Cornelia Kricheldorf, seit 2002 Professorin für Soziale Gerontologie an der Katholischen Hochschule Freiburg und Dr. Sven Stadtmüller, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Forschungszentrum Demografischer Wandel an der Uni Frankfurt führten in interessanten Vorträgen in das Thema ein. Moderiert wurde die Ge-

sprächsrunde, an der neben den Referenten auch Christian Engelhardt, Landrat Kreis Bergstraße, Rolf Richter, Bürgermeister Stadt Bensheim und Thomas Domnick, Caritasdirektor Diözese Mainz, teilnahmen, von dem Journalisten Matthias Schaidler.

Inhaltlich ging es darum, dass die Bevölkerung Deutschlands in den kommenden Jahrzehnten schrumpfen und altern wird. Die demografischen Trends verlaufen jedoch regional höchst unterschiedlich und können durch aktuelle Trends, wie dem derzeitigen vermehrten Zugang von Flüchtlingen, stets verändert werden.

Durch den Anstieg hochaltriger Menschen wird der Hilfe- und Pflegebedarf steigen. Da familiäre Bindungen brüchiger werden, müssten sich Dienste und Einrichtungen stärker sozialräumlich

aufstellen, situationsbezogene Konzepte seien gefragt, so Diözesancaritasdirektor Thomas Domnick. Angebote wie das Mehrgenerationenhaus in Bensheim, die SoNAh-Projekte in Bensheim, Einhausen und Bürstadt seien wichtig, damit Menschen möglichst lange selbstbestimmt leben können. Neue Wohnformen wie Wohngemeinschaften für ältere Menschen müssten von der Politik durch geänderte Rahmenbedingungen gefördert werden.

Der Waschlappendieb

In der Kath. Kindertagesstätte St. Albertus sahen viele Kinder gemeinsam mit Bewohner_innen des Caritasheims St. Elisabeth, Omas, einem Opa, einem Vater und einigen Müttern die sehr lustige Detektivgeschichte. Selbst die Kleinsten hatten eine Stunde begeistert durchgehalten.



Ein Frühstück für Engagierte – Caritas sagt Danke!

Treffen für ehrenamtliche Helferinnen und Helfer der Caritaskreise in den katholischen Pfarrgemeinden im Dekanat Bergstraße

Es sind alleine rund 60 ehrenamtlich engagierte Menschen, die im Caritas Zentrum Franziskushaus die unterschiedlichsten Projekte begleiten, im Caritasheim St. Elisabeth in Bensheim sind es über 80 Menschen - und das in der heutigen oft hektischen und stressigen Zeit. Der Einsatz einzelner Personen gestaltet sich sehr individuell: einmal täglich, mehrmals am Tag bis zu einmal im Monat eine Stunde, z. B. bei Berufstätigen. Hunderte Frauen und Männern sind für den Caritasverband in den katholischen Kirchengemeinden im Dekanat Bergstraße ehrenamtlich tätig.

Ein Engagement ist oft verbunden mit Mühe und Kraft in der kostbaren Freizeit. Dies ist keineswegs selbstverständlich und daher wollten der Aufsichtsratsvorsitzende Pfarrer Harald Poggel und Caritasdirektor Franz-Josef Kiefer den Ehrenamtlichen im Rahmen der Caritastage auf eine besondere Art und Weise herzlich „Danke“ sagen. Mehr als 50 ehrenamtlich Engagierte folgten der Einladung und genossen im Café Klostergarten ein Thematisches Frühstück. Neben dem reichhaltigen Frühstücksbuffet wurde mit Axel



Geerlings-Diel, Referent Sozialpolitik und Verbandskommunikation im Caritasverband für die Diözese Mainz darüber diskutiert, wie sich die Stadt-Land-Beziehungen in Hessen verändern und wie die Herausforderungen durch den wirtschaftlichen und politischen Wandel im Sozialen und Kulturellen, in Politik und Wirtschaft als Caritas mit gestaltet werden können.

Im Café überwiegte zahlenmäßig sehr stark der Frauenanteil, denn die Beteiligung von Frauen beim Ehrenamt liegt mit einem Anteil von 80 Prozent deutlich über dem Engagement der Männer. Die Altersstruktur liegt im Durchschnitt bei 55 Jahren aufwärts. Aber es gibt auch viele jüngere Frauen, die sich vor allem in Flüchtlingsprojekten engagieren.

Dr. Waltraud Woywode ist seit rund 20 Jahren im Caritasheim St. Elisabeth ehrenamtlich tätig. Zusammen mit einer Freundin hat sie viele neue Ideen während ihres ehrenamtlichen Engagements auf den Weg gebracht: Ausstellungen, Neujahrsempfang, Wochenendcaféteria und Gesprächsrunden sind nur einige Beispiele ihres Engagements.

Karl-Heinz Neder, Philipp Steyer und Hans-Peter Kohl sorgen an diesem Morgen für die Männerquote und besetzen einen Männergertisch. Sie engagieren sich im Unterstützungskreis für Flüchtlinge, dem mittlerweile rund 25 Men-



schen angehören. Diese begleiten die Flüchtlinge bei Einkäufen, Arztbesuchen und Behördengängen, sie organisieren Kleidung, reparieren Fahrräder und helfen durch Patenschaften, Besuchsdienste und Gesprächsangebote. Die Helfer_innen kommen aus allen Altersstufen und Berufsgruppen.

Neben der Flüchtlingsarbeit und der Arbeit mit älteren Menschen sind viele in weiteren unterschiedlichen Bereichen der Caritas und der Gemeinden tätig: zum Beispiel bei der Hausaufgabenhilfe, in Besuchsdiensten, bei Caritas-Sammlungen, bei Kinderbetreuungen oder in der Arbeit mit Behinderten und psychisch Kranken, um nur einige Bereiche zu nennen.

Daher wurde der Vormittag auch genutzt zum Kennenlernen und für Gespräche sowie zum gegenseitigen Austausch.

Kabarettabend

Beim Kabarettabend mit dem Duo Kabbaratz im Caritaszentrum Franziskushaus herrschte bei „Mach's gut Alter! - denn die anderen werden immer jünger - „ eine sehr gute Stimmung im ausverkauften Mehrgenerationenhaus. Das Kabarett Duo Evelyn Wendler und Peter Hoffmann befassten sich mit den alltäglichen Problemen und Heiterkeiten des Älterwerdens und trafen den Nerv der Zeit.

(cb)



Kochen in ehrenamtlicher Mission

Seit der Küchenchef des Caritasheimes St. Elisabeth in Bensheim Thomas Schoer im November 2007 die Ausbildung zum Heimkoch bei Markus Biedermann erfolgreich abgeschlossen hat, beteiligt er sich aktiv an den daraus hervorgegangenen jährlichen Treffen. Acht Köche und KüchenleiterInnen aus ganz Deutschland treffen sich in Ehrenamtlicher Mission in einer der zugehörigen Einrichtungen zu einem ganz besonderen Koch-Event. Die Spannweite der dargebotenen Köstlichkeiten erstreckt sich dabei vom festlichen Dinner in den Abendstunden für Heimbewohner_innen und deren Gäste bis hin zum Galamenü mit bis zu acht Gängen. Die Teilnahmezahlen bewegen zwischen 50 und 200 Personen.

In diesem Jahr traf sich die motivierte Gruppe im Albert Knapp Heim in Ludwigsburg unter der Leitung des hiesigen Küchenchefs Christian Lahner und richtete zum ersten Male in diesem Rahmen ein Benefiz-Dinner zugunsten des Projekts Palliativ Care in Ludwigsburg aus. Die 55 teilnehmenden Gäste zahlten für das Dinner jeweils 80€, davon gingen 50€ sofort und ohne Abzüge an den Spendenempfänger.

Eine köstliche Mahlzeit im festlichen Rahmen, gutgelaunte Gäste, erschöpfte, aber glückliche Köche, ein beachtliches Spendenaufkommen – ein rundherum gelungener Abend!

THOMAS SCHOER

20 Jahre Tagespflege im Caritasheim St. Elisabeth in Bensheim

Die Tagespflege des Caritasheimes Sankt Elisabeth feierte als erste und einzige teilstationäre Altenhilfeeinrichtung in Bensheim in diesem Jahr ihr 20jähriges Bestehen.

Seit 1995 bietet das Caritasheim Sankt Elisabeth die Tagespflege an. Das Angebot richtet sich an ältere Menschen, die zu Hause leben und Unterstützung und Betreuung benötigen. In familiärer Atmosphäre können sie sich hier tagsüber wohlfühlen und abends mit positiven Erfahrungen und neuen Anregungen nach Hause gehen.

Die pflegenden Angehörigen empfinden dieses Angebot als spürbare Entlastung in ihrem oft schweren Pflegealltag und können neue Kräfte tanken. Die regelmäßig stattfindenden Gesprächskreise sind für die Angehörigen Informations- und Austauschbörsen, und im Kontakt mit den Mitarbeiterinnen können sie auch persönliche Anliegen konkret besprechen.

Die Tagespflege ist von Montag bis Freitag in der Zeit von 8.00 bis 16.30 Uhr geöffnet und bietet den Gästen neben drei Mahlzeiten ein abwechslungsreiches Tagesprogramm in hellen, ansprechenden und gemütlichen Räumen.

„Nach wie vor dient die Tagespflege allen Gästen, die sie besuchen, als Ort der Gemeinschaft, der Lebensfreude und als Ort des Wohlbefindens“ so Leiterin Claudia Säger.



Zum Jubiläum fand ein Festkonzert mit der Stadtkapelle Bensheim im Rahmen einer musikalischen Hitparade von Polka, Walzer und Schlager statt. Die Tagesgäste hatten hierzu ihr Votum abgegeben und „The top fifteen“ wurden an diesem Abend zum Besten gegeben.

CLAUDIA SÄNGER

Kontakt:

Claudia Säger
Altenhilfezentrum
Caritasheim St. Elisabeth
Heidelberger Straße 50
64625 Bensheim
Tel: 06251 1080-0
Mail: c.saenger@caritas-bergs-trasse.de



Austausch im Café Vinzenz in Einhausen



Die Atmosphäre ist gemütlich. Am Flügel spielt Arnold Klaus dezent Lieder aus früheren Zeiten, in der Luft liegt guter Caféduft und in der Kuchenvitrine stehen selbstgebackene Kuchen und Torten zur Auswahl, die man am liebsten alle durchprobieren würde. Käsekuchen, Bienenstich, Windbeutelrolle, Himbeer-Quark-Torte oder Erdbeer-Sahne-Torte, die Auswahl "im Café Vinzenz" ist enorm.

Jeden ersten und dritten Mittwoch im Monat ist in der Begegnungsstätte des Caritaszentrums St. Vinzenz in Einhausen von 15 bis 17.30 Uhr das „Café Vinzenz“ geöffnet. Die Aktion geht zurück auf eine Initiative von Karin Gärtner, die mittlerweile die Hilfe von 26 Ehrenamtlichen koordiniert. Die Gruppe engagierter Frauen kümmert sich ehrenamtlich um die Bewirtung. Nicht nur die Bewohnerinnen des Altenzentrums können hier Fair Trade Kaffee sowie selbstgebackene Kuchen und Torten genießen, Gäste jeden Alters sind stets herzlich willkommen. Der Wunsch ist, einen Dialog zu schaffen, die Heimbewohner_innen in das Gemeindeleben integrieren und das Café zu einem zentralen Treffpunkt

der Gemeinde zu machen. Das Altenzentrum soll zu einem „Haus der Begegnung“ werden, so der Wunsch der engagierten Frauen.

Bürgermeister Helmut Glanzner und Caritasdirektor Franz-Josef Kiefer besuchten das Café und genossen die herrlichen Torten und den guten Café. Der Bürgermeister dankte den Frauen für ihr großes Engagement und lobte die angenehme Atmosphäre des Hauses.

Die SoNAh (Sozialraumorientierte Netzwerke der Altenhilfe)-Beauftragte des Caritasverbandes für Einhausen Cornelia Tigges-Schwing begleitet die Gruppe und steht ihnen mit Rat und Tat zur Seite. Auch sie dankte dem Team von Herzen, welches die Erlöse für Anschaffungen im Caritaszentrum zur Verfügung stellt. So wurde die Terrasse schon mit schönen Möbeln bestückt, welche von den Cafébesuchern im Sommer sehr gut angenommen worden sind.

Auch dankte sie der Wohngemeinschaft Bergstraße, die für die Kaffeemaschine eigens einen Rolltisch in rückenschonender Höhe angefertigt hat. Als nächstes

Projekt möchte die Wohngemeinschaft Bergstraße für die Bewohner_innen des Caritaszentrums ein Hochbeet anlegen.



Darüber freuen sich auch die Mitglieder des kürzlich gewählten Heimbeirats, Katharina Matz, Irmgard Gottschlich und Johann Schremser, die sich beim Nachmittagscafé den Gästen vorstellten. (cb)



Seit 40 Jahren unermüdliches Engagement



Es war ein besonderer Gottesdienst in der Kirche St. Hildegard in Viernheim, denn vier Geistliche zelebrierten den Festgottesdienst, in welchem 40 Jahre Caritas-Sozialstation Viernheim gefeiert wurden. Auch beim anschließenden Festakt wurde den „Helfer_innen in Rot“ für ihr außergewöhnliches Engagement gedankt.

„40 Jahre ist ein Grund Danke zu sagen“, begann Pfarrer Ignatius Löckemann den Caritas-Festgottesdienst. „Sie, die Mitarbeitenden der Caritas-Sozialstation, helfen und unterstützen Menschen, die die unterschiedlichsten Sorge und Nöte haben. Trotz Druck im Hintergrund, ist es Ihr großes Anliegen, den Menschen nahe zu sein und sie nicht aus dem Auge zu verlieren. Ihr Engagement geht weit über das normale Maß hinaus. Sie geben der Liebe Gottes ein Gesicht.“

Auch Domkapitular Hans-Jürgen Eberhardt dankte in seiner Predigt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren unermüdlichen Einsatz. Einen Menschen zu pflegen, funktioniert nur mit Liebe. „Wir kommen an unsere Grenzen, aber Gott hilft uns, den

Weg zu gehen und stärkt uns dabei.“

Dienststellenleiter Volker Gassenferth blickte beim anschließenden Festakt im Gemeindesaal auf die vergangenen vierzig Jahre zurück. Begonnen hatte es am 1. Februar 1975, als Sr. Esther Seling mit drei weiteren Kolleginnen die Caritas-Sozialstation, in der noch heute gültigen Adresse Jägerstraße 18, in Betrieb nahm. „Das kleine Team, unterstützt vom Kuratorium, vielen Helfern aus den Kirchengemeinden und der Nachbarschaft, konnte schon im ersten Jahr bei 96 Patienten zum Einsatz kommen.“ Mit im Team war auch Ordensschwester Paterna, die schon viele Jahre zuvor die Gemeindekrankenpflege sicherte. „Selbst mit weit über 70 Jahren wollte sie im Dienst der Gemeinde weiter stehen. Daher organisierte das Kuratorium einen täglich wechselnden Fahrdienst, um sie zu ihren liebgewonnen Patientinnen und Patienten zu fahren bis ihre Gesundheit den Dienst nicht mehr zuließ.“

Die Aufgaben der Sozialstation wuchsen ständig. So kamen zur Alten- und Krankenpflege mit Be-

gleitung sowie Beratung der Angehörigen und der Familienpflege viele weitere Angebote hinzu. Hauskrankenpflegekurse, die Ausleihe von Hilfsmitteln, „Essen auf Rädern“, die Beratung in der Gemeinde und städtischen Gremien, Pflege- und Hauswirtschaftsleistungen sowie Seminare für pflegende Angehörige sind einige Beispiele. 1996 fand die konstituierende Sitzung des Viernheimer Hospizvereins e.V. statt und 2004 wurde die „Vergissmeinnicht-Gruppe“ zur Entlastung pflegender Angehöriger gegründet. Mittlerweile wird die Gruppe dreimal wöchentlich im Ketteler-Heim angeboten. Auch stundenweise Alltagsbetreuung mit Alltagsbetreuer_innen in der Häuslichkeit gehört heute zu den Angeboten der Sozialstation.

„2014 war das Team der Caritas-Sozialstation bei ca. 400 Viernheimer-Patientinnen und Patienten mit über 60.000 Hausbesuchen. Neben den 140.000 abrechnungsfähigen Leistungen wurden viele Handreichungen und liebevolle Zuwendungen der Mitarbeitenden erbracht, die in keiner Statistik erfasst werden kann aber unsere „Caritasqualität“ besonders



ausmachen,“ so der Leiter, der stolz ist, bei den jährlichen MDK-Prüfungen (Medizinischer Dienst der Krankenversicherung) zum vierten Male in Folge die Note 1,0 erhalten zu haben.

Volker Gassenferth dankte vielen Wegbegleiter_innen für die langjährige gute Zusammenarbeit und das Vertrauen in die Arbeit: der Stadt Viernheim, den kirchlichen Gemeinden, der Ärzteschaft, den Krankenhäusern der Region, besonders dem St. Josef-Krankenhaus, dem „Forum der Senioren“ sowie dem Kuratorium der Sozialstation für die tatkräftige, ehrenamtliche Unterstützung über all die Jahre.

Bürgermeister Matthias Baaß dankte dem Team für die individuelle Pflege und sprach die neuen Herausforderungen an, die durch den rund 30prozentigen Migrationsanteil in Viernheim auf Stadt und Sozialstation warten.

„Der demographische Wandel gibt den Takt in der Pflege vor. Auch große gesellschaftliche Herausforderungen, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Fachkräftemangel oder Flüchtlingshilfe sind Schlagworte, die die zukünftige Arbeit der Mitarbeitenden bestimmen werden“,

so Caritasdirektor Ansgar Funcke „Das Team ist immer positiv und hat immer gute Ideen, diese Herausforderungen anzupacken“, so das Lob des Direktors, der auch Dank der guten Zusammenarbeit mit den Kooperationspartner_innen und der Stadt Viernheim optimistisch in die Zukunft blickt.

Im November wurde nochmals gefeiert, denn der Förderkreis der Sozialstation und die Kirchengemeinde hatten am 7. November zum großen Benefiz-Konzert ins Bürgerhaus Viernheim eingeladen. Dabei waren die Starkenburg-Philharmonie, Chöre der vier katholischen Kirchengemeinden sowie der evangelischen Kantorei mit insg. über 100 Sängerinnen und Sänger zugunsten einiger Viernheimer sozialer Projekte wie z.B.: Vergissmeinnicht, Caritas und Diakonie der Gemeinde und dem Flüchtlingsprojekt des Viernheimer Sozialzentrums.

Kontakt:

Caritas-Sozialstation
Viernheim
Jägerstr. 18



Adaptions- einrichtung hilft zum Start in ein neues Leben



Austausch ehemaliger Klient_innen beim Herbstfest im Garten des Klosters St. Vinzenz.

Sie kommen nicht nur aus dem Kreis Bergstraße sondern auch aus Wiesbaden, Fulda, Gießen oder sogar aus Köln, denn die Teilnahme am Herbstfest der Adaption ist ihnen wichtig. Die Adaption in der Kalterer Straße 3 in Heppenheim ist der Ort, wo ihnen in einer persönlich schweren Zeit geholfen wurde, in ein neues Leben zu starten. Ein ehemaliger Patient berichtete stolz über die neue Arbeit, ein anderer von der neuen Wohnung, es ist ein gegenseitiger Austausch untereinander und manch einer nutzt auch die Gelegenheit, beim Team einen Rat einzuholen.

Das Treffen der ehemaligen Klient_innen durfte im Garten der Vinzentinerinnen gefeiert werden, denn die Gemeinschaft der Barmherzigen Schwestern von Vincent von Paul ist Vermieterin und Nachbarin der Adaptionseinrichtung.

„Die Adaptionseinrichtung ist eine Fachabteilung der Caritas-Klinik Schloß Falkenhof vom Caritasverband Darmstadt. Seit mehr als

15 Jahren bietet sie Suchtkranken medizinische, berufliche und soziale Hilfen, damit die Betroffenen nach drei- bis viermonatigem Aufenthalt in dieser vollstationären Einrichtung mit neuer Energie und Kraft ihr Leben im Alltag bewältigen können“, so Dr. Carlo Schmid, ärztlicher Leiter der Einrichtung.

Die Einrichtung gehört zum festen Bestandteil in der medizinischen Rehabilitation Suchtkranker und wird von Patient_innen aus vielen Entwöhnungseinrichtungen im näheren und weiteren Umfeld regelmäßig in Anspruch genommen. 2014 waren es 15 verschiedene Leistungsträger und 22 verschiedene Fachkliniken.

Nach einer vorherigen stationären Reha können 14 – 16 Männer und Frauen hier aufgenommen werden. 74 Einzelschicksale waren es 2014. Die Menschen lernen wieder mit ihrem Alltagsleben und ihrer Tagesstruktur umzugehen, sie werden bei einer Wohnungssuche unterstützt, versorgen sich weitestgehend selbst und absolvieren Berufspraktika, die auf ihre Interessen und ihre beruflichen Erfahrungen abgestimmt sind.

Therapiemaßnahmen in Gruppen- und Einzelgesprächen helfen den Patient_innen neue Wege zu finden „Es geht bei uns darum, das Leben der Klientinnen und Klienten an die Wirklichkeit, an den Alltag anzupassen. Wir machen Mut Neues auszuprobieren, helfen in Krisen und Konflikten. Ziel ist auch die Wiedereingliederung ins Erwerbsleben. 2014 fanden rund 60 Prozent eine Arbeitsstelle. Damit uns dies gelingt, arbeiten wir mit vielen Dienstleistungs-, Handels- und Handwerksbetrieben gut zusammen, so dass wir in sehr kurzer Zeit Angebote für die berufliche Neuorientierung bieten können“, so Einrichtungsleiterin Petra Vettel.

Die Erfahrung zeigt, dass ein Drittel der Klient_innen nach der Zeit in der Adaption in eine therapeutische Wohngemeinschaft zieht, ein Drittel zieht in eine eigene Wohnung und ein Drittel geht nach Hause, zu Angehörigen.

Petra Vettel und ihr multiprofessionelles Team freuen sich über die Besuche der „Ehemaligen“: „Wir sind froh, dass es allen so gut geht, denn sie stehen für den Erfolg unserer Arbeit!“.

Kontakt: 06252 93240 (cb)

Hilfe für Spielsüchtige

Beratungsstelle für Glücksspiel
am Aktionstag in der Innenstadt
Darmstadt



Spielautomaten, Pferdewetten, Lotterien, Fernsehspiele oder klassische Glücksspiele wie Roulette und Black Jack - die Verlockungen, sich in eine Spielewelt zu flüchten sind groß und nehmen immer mehr zu. Online-Kasinos und Poker im Internet entwickeln sich zu einer Gefahr, insbesondere für Jugendliche. So wird die Zahl der Spielsüchtigen in Hessen auf besorgniserregende 32.000 geschätzt. Da Glücksspiel zur Sucht mit der häufigsten Selbstmordrate gehört, müssen die Probleme früh angegangen werden, so die Hauptbotschaft, welche am Landesweiten Aktionstag vermittelt wurde. Mit ungewöhnlichen Demonstranten, nämlich 150 Schokoladen-Osterhasen, wurden Passanten, Betroffene und Angehörige auf das Thema Spielsucht sowie auf Beratungs- und Therapiemöglichkeiten in der Darmstädter Innenstadt aufmerksam gemacht. Begleitet wurden die demonstrierenden Hasen von Julia Timme und Angelina Kindinger von der Caritas-Fachberatung Glücksspielsucht und sogar von der Polizei.

„Meist beginnt es harmlos“, erzählt Julia Timme. „Ein erster

Spielversuch mit dem Erfolg eines Gewinns, es kommt zu weiteren Spielen und schließlich zum zwanghaften „pathologischen“ Spielen. Partner werden belogen, Tricks und Lügen angewandt, um an Geld zu kommen, die Arbeit wird vernachlässigt, das Geld für Strom und Miete wird verzockt. Trotz hoher Verluste wird immer weiter gespielt. Die finanziellen, persönlichen und sozialen Probleme wachsen über den Kopf. Der Spieler ist dem Spielen gegenüber machtlos. So stark wird er vom Glücksspiel eingenommen, dass selbst beim vorhandenen Willen, mit dem Spielen aufzuhören die Kraft dazu fehlt.“

Viele junge Erwachsene haben durch ihre Spielsucht schon Schulden von bis zu 30.000 Euro. „Man muss etwas dagegen tun“, so Angelina Kindinger. „Es ist wichtig professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen, um zu erfahren, wie man mit Spielabhängigkeit umgeht.“

Da auch Angehörige unter der Sucht leiden, bieten die beiden Fachberaterinnen Hilfeangebote für Betroffene und Angehörige an. 2014 haben 210 Klient_innen diese Hilfe in Anspruch genommen.

84 Prozent davon waren Männer. Wirksame Suchtbekämpfung und Suchtberatung ist das Ziel der beiden jungen Frauen, die in der Stadt Darmstadt, dem Landkreis Darmstadt-Dieburg und dem Kreis Groß-Gerau aktiv sind. Sie beraten kostenlos und anonym, bieten Infoabende für Betroffene und Angehörige an, besuchen Schulen und weitere Einrichtungen und nutzen den Aktionstag, um auf die Suchtgefahren bei Glücksspielen aufmerksam zu machen.

Glücksspieler_innen und deren Angehörige werden am Platz der deutschen Einheit 21 beraten. Im Rahmen dieser Beratungsarbeit wird je nach Hilfebedarf Einzel- oder Gruppenberatung angeboten. Die Angebote können sich auf ein einmaliges Gespräch beschränken oder zu einer längerfristigen Betreuung führen. Auch die Vermittlung in eine Entwöhnungsbehandlung (stationär oder ambulant) gehört zu den Angeboten. (cb)

Kontakt:
Beratungsstelle für Glücksspieler
Platz der Deutschen Einheit 21
64293 Darmstadt
Tel.: 06151- 666 773
Kostenlose Hotline: 0800 8877600

Leitungswechsel in der Klinik Schloß Falkenhof



Dr. Ursula Hebrank übernimmt die ärztliche Leitung der Caritas-Klinik Schloß Falkenhof.

Zum Januar 2016 übernimmt die Psychiaterin und Psychotherapeutin Dr. Ursula Hebrank die medizinische Leitung für die Caritas-Klinik Schloß Falkenhof in Bensheim, die Adaptionseinrichtung in Heppenheim sowie die Tagesreha in Darmstadt. Die drei Einrichtungen des Caritasverbandes Darmstadt bieten über 100 Behandlungsplätze, rund 80 Mitarbeitende sind dort beschäftigt. „Ich freue mich auf diese neue Herausforderung“, so die 56jährige gebürtige Schwäbin, die seit über 20 Jahren im Kreis Bergstraße beheimatet ist. Auch die Arbeit beim Caritasverband Darmstadt ist ihr vertraut, denn seit vier Jahren leitet sie sehr engagiert die Tagesrehabilitation Fachklinik Am Birkenweg in Darmstadt.

Seit Abschluss ihrer Facharztausbildung 1992 hat Dr. Hebrank durch verschiedenste Arbeitsstationen die Suchtversorgungsstrukturen in Südhessen bestens kennengelernt. Als Fachärztin arbeitete sie zunächst in der Ambulanz der jetzigen Vitos-Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, früher ZSP Bergstraße GmbH in

Heppenheim. Schon früh spezialisierte sie sich auf den Suchtbereich und baute in dieser Zeit die Methadonambulanz in Heppenheim mit auf und wirkte beim Aufbau der Substitutionsambulanz in Darmstadt mit.

Weitere Arbeitsstationen waren die Villa Lilly der Jugendberatung und Jugendhilfe e. V., das Gesundheitsamt in Frankfurt sowie die Suchtabteilung in Wiesloch, wo sie für 40 Betten für Entgiftung und Behandlung von Patienten mit Doppeldiagnosen zuständig war.

2009 kehrte sie als leitende Abteilungsärztin zur Vitos-Klinik zurück bevor 2011 der Wechsel zum Caritasverband Darmstadt erfolgte. In den vier Caritasjahren arbeitete die Fachärztin halbtags in der Darmstädter Tagesreha und halbtags in der Caritas-Klinik Schloß Falkenhof, eine stationäre Spezialeinrichtung für alkohol-, tabletten- und drogenabhängige Männer. Als bisherige stellvertretende ärztliche Leiterin ist sie schon jetzt mit der neuen Aufgabe sehr vertraut, kennt die Stärken der Klinik aber auch die wirtschaftlichen Zwänge, unter denen Kliniken aufgrund des Drucks der schwarzen Zahlen leiden.

Durch die Verkürzung der Behandlungsdauer und ein kränker gewordenes Klientel sind die Anforderungen an das Team und die Leitung stets gestiegen. „Körperliche Krankheiten und psychische Störungen haben bei den Suchtpatienten sehr stark zugenommen. Mehr als ein Drittel der Patienten im Falkenhof leidet neben der Sucht an Depression, Burn Out, Persönlichkeitsauffälligkeiten, ADHS oder Psychosen. Weitere 20 Prozent haben Entwicklungsstörungen. Daher liegt mir auch die Zusammenarbeit mit den Einrichtungen für psychisch kranke Menschen sehr am Herzen, um die große Zahl der Patienten mit Doppeldiagnosen auch in Zukunft gut versorgen zu können.“

Dank des geschärften Profils und der guten Vernetzung der Klinik sowie einem guten Miteinander des Teams blickt die Ärztin der neuen Aufgabe optimistisch und mit Freude entgegen. (cb)

9. Bundeskongress Soziale Arbeit in Darmstadt



Mitarbeiterinnen des Fachbereichs Sucht: Aline Pittner (l.), Anna Magdalena Sims, Ruth Rothkegel, Ulrike Anhorn-Krämer

Das erstmalig in Darmstadt veranstaltete bundesweite Treffen mit ca. 800 Teilnehmer_innen stand vom 30.09. bis 2.10.2015 unter dem Thema: „Politik der Verhältnisse - Politik des Verhaltens: Widersprüche der Gestaltung sozialer Arbeit“.

Auf diesem Thema basierend durchzogen vier thematische Schwerpunkte den gesamten Kongress, vorgetragen von ca. 100 Referent_innen. Ziel des Bundeskongresses war es, ein Forum zu bieten, an dem unterschiedliche Akteur_innen und Repräsentant_innen der Sozialen Arbeit wie Wissenschaftler_innen, Lehrende, Studierende, Fachkräfte aus allen Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit, Wohlfahrtsverbände etc. zu Wort kommen und ihre Positionierung

in Bezug auf die aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen und den damit verbundenen veränderten Arbeits- und Handlungsbedingungen in der Sozialen Arbeit öffentlich thematisieren und miteinander diskutieren.

Dem Caritasverband Darmstadt war es ein Anliegen, während der Veranstaltung durch die Standbesetzung der Mitarbeitenden des Fachbereichs Sucht seine vielfältigen Angebote zu präsentieren. Berufskolleg_innen der sozialen Arbeit und auch Studierende waren sehr an den Angeboten der verschiedenen Dienste des Verbandes interessiert und informierten sich am Stand über konkrete Arbeitsfelder. Auch hatten die Mitarbeiter_innen des Caritasverbandes durch die Teilnahme am 9. Bundeskongress

die Möglichkeit, an themenspezifischen Vorträgen teilzunehmen und in Workshops über die Inhalte zu diskutieren. Es ist wichtig, diesen Diskurs in die Arbeitsfelder der Fachbereiche einfließen zu lassen, um auf die sozialpolitischen Herausforderungen Antworten zu finden.

Positiv fiel das Resümee der Mitarbeitenden des Fachbereichs Sucht aus, die durch Teilnahme am Kongress und nach zwei Tagen Standdienst durch viele Fragen, vielfältige Vorträge, Diskussionen und Workshops zur Auseinandersetzung mit dem Kongresssthema „Politik der Verhältnisse - Politik des Verhaltens“ angeregt waren.

ULRIKE ANHORN-KRÄMER
RUTH ROTHKEGEL



Für eine besondere Überraschung sorgte der Küchenleiter des Caritasheim St. Elisabeth in Bensheim Thomas Schoer bei den Bensheimer Tafel-Kunden. Eine große Firma war an ihn herangetreten und wollte mit einer großzügigen Spende von knapp 1.000 Ciabatta-Broten etwas Gutes tun. Der engagierte Koch setzte die gute Tat zusammen mit acht ehrenamtlichen Helferinnen des Caritasheimes sowie Antonio Renzullo und seiner Frau Christine und ihrer mobilen Pizzeria mit köstlichen Ciabatta-Variationen für die Tafel-Kunden um.



IMPRESSUM

Redaktion:

Maria Bedersdorfer
 Claudia Betzholz
 Maria-Antonia Estol
 Martin Fraune
 Gudrun Schneider
 Norbert Schüssele

verantwortlich:

Ansgar Funcke.
 Franz-Josef Kiefer

Layout:

Claudia Betzholz (cb)

Druck:

Software AG,
 Darmstadt

HERAUSGEBER:

Caritasverband
 Darmstadt e.V.
 Heinrichstraße 32 a
 64283 Darmstadt

Fon 06151 999-0
 Fax 06151 999-150
 E-Mail (für Beiträge):
 c.betzholz@caritas-
 darmstadt.de

Internet:

www.caritas-darm-
 stadt.de

SPENDENKONTO:

Pax-Bank eG Mainz
 BLZ 370 601 93
 Kto.-Nr. 4 001 610 150

Die Caritas-Info
 ist auf
 umweltfreundlichem
 Papier gedruckt!

Das neue Jahr fing gerade an,
 da hört ich einen sagen:
 „Jetzt wird ein gutes Werk getan,
 gleich in den nächsten Tagen!
 Wer weiß, vielleicht schon
 morgen gar!
 Auf jeden Fall im Januar!“

August, September gingen hin.
 Es reift das Obst im Garten.
 Da hatte er anderes im Sinn,
 die gute Tat muss warten.
 Zu guter Letzt verschob er sie
 gänzlich auf...

Gute Vorsätze

Im Januar begann's zu schneien
 im Februar tat's frieren.
 Da fror der gute Vorsatz ein.
 Der Mann kriegt's an die Nieren.
 Die Kälte kroch ihm bis ins Herz.
 Da schob er seine Tat auf...

Oktober tat er dies und das,
 war eilig jedenfalls. November
 dann kam trüb und nass,
 da hatte er's am Hals und lag im
 Bett mit Temperatur bis zum ...

Im März zog's ihn in die Natur,
 denn Frühling war's inzwischen.
 Und im April ging er auf Kur,
 sich gründlich aufzufrischen.
 die gute Tat, was es auch sei,
 verschob er vorerst auf den...

Dezember dann gab's allerlei
 fürs Christfest zu beraten.
 Dann war das Jahr
 auch schon vorbei
 Und nichts mit guten Taten!

Im Mai war's herrlich warm
 bereits,
 im Juni ging er baden.
 Im Juli fuhr er in die Schweiz,
 verschob die guten Taten.
 Es fehlte ihm die rechte Lust,
 und also hofft er auf...

Er seufzte, war bekümmert gar,
 und schob sie flugs
 auf's neue Jahr.
 Und als das neue Jahr begann,
 da hörte ich ihn sagen:
 „Jetzt wird ein gutes Werk getan,
 gleich in den nächsten Tagen!
 Wer weiß, vielleicht
 schon morgen gar!
 Auf jeden Fall im...!“

Dienstjubiläen

25 Jahre

01.07.15 **Thomas Dörr**, GPZ Darmstadt
 01.07.15 **Ute Kühne**, Sozialstation Bürstadt
 01.10.15 **Joka Schäfer**, Alten-Pflegeheim Bürstadt
 01.10.15 **Beate Jarmusz**, Sozialstation Heppenheim
 08.10.15 **Ursula Dallmann**, Sozialstation Dieburg
 16.10.15 **Bärbel Gerhardt**, Alten-Pflegeheim Bürstadt

15 Jahre

01.07.15 **Michael Heuser**, Birkenweg
 15.07.15 **Nadine Köhler**, Falkenhof
 01.08.15 **Snjezana Brnada**, Alten-Pflegeheim Bürstadt
 01.08.15 **Maria Rösinger**, Caritasheim Bensheim
 01.08.15 **Marianne Bellinger**, Alten-Pflegeheim Bürstadt
 01.08.15 **Ute Grau**, Sozialstation Bürstadt
 01.09.15 **Anja Kaul**, GPZ Griesheim
 01.10.15 **Christa Fölz**, Alten-Pflegeheim Bürstadt
 01.10.15 **Jasmin Brodhäcker**, Alten-Pflegeheim Bürstadt
 01.10.15 **Gudrun Wäsche**, GPZ Darmstadt
 01.10.15 **Natalia Geis**, Sozialstation Heppenheim

Termine

Einsendeschluss für Artikel der
 nächsten Caritas-Info
 Wintersammlung

16.01.16
 23.11. bis 03.12.



Foto: Gerlinde Pfirschin

Ladies Brunch in Heppenheim

Seit Januar dieses Jahres gibt es in Heppenheim ein neues Angebot für Frauen. In Kooperation der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Heppenheim Anja Ostrowski und Stefanie Fuchshuber von der Allgemeinen Lebensberatung Heppenheim wird ein Ladies Brunch angeboten. Markenzeichen des Ladies Brunch ist der lindgrüne Flyer mit einem Cupcake in der Mitte. Der Brunch findet jeden dritten Mittwoch im Monat von 9.30 – 11.30 Uhr statt. Genutzt werden hierfür die hellen und freundlichen Räumlichkeiten der Jugendfreizeiteinrichtung K2 in der Karlstr. 2 in Heppenheim. Die dort integrierte Küche mit ihrem Tresen ermöglicht eine „Wohlfühlatmosphäre“.

Eingeladen sind ALLE Frauen, d.h. unabhängig von Lebenssituation, Alter, Muttersprache, Hautfarbe und sozialem Status. Das gegenseitige Kennenlernen, der Austausch und die Diskussion über unterschiedliche Themen und selbstverständlich das gemeinsame Frühstück stehen im Mittelpunkt. Das Konzept beinhaltet, dass jede Teilnehmerin im Rahmen ihrer Möglichkeiten etwas zum Buffet beisteuert. So

ergibt sich meist eine tolle Auswahl an leckeren Speisen. Diese reichen von selbstgemachten veganen Bratwürsten über diverse Marmeladen, typischen „süßen Reis“ aus Marokko, bayerische Creme, Wurst- und Käse und Obst- und Gemüsetellern. So trifft sich regelmäßig eine bunt gemischte Gruppe von „Ladies“ unterschiedlichen Alters und Herkunft. Die „alt eingesessene“ Heppenheimerin tauscht sich mit der Frau aus Eritrea aus, eine Frau aus Spanien spricht Englisch mit einer Frau aus Russland, teilweise unterhalten sie sich mit „Händen und Füßen“. Man bzw. Frau „versteht“ sich.

Im Laufe der Zeit hat sich hierbei ein fester Kern an Teilnehmerinnen etabliert. Es sind daraus teilweise auch private Kontakte und sogar Freundschaften entstanden. Andere nehmen je nach Zeit und auch angebotenen Thema teil. Die Themen sind dabei so vielfältig wie die Frauen selbst. So wurden beim Thema „Essen verbindet – Welches Rezept schmeckt nach Heimat?“ Kochrezepte ausgetauscht. Bei der Frage „Lady Gaga oder Lady Di?“ wurde diskutiert was „Lady-Sein“ für die Frauen eigentlich bedeutet. Die

Möglichkeit zum Austausch von Büchern gab es bei dem Thema „Das Bücherregal ist voll – aber nix zu lesen!“. Zur Auseinandersetzung mit den eigenen Ängsten wurden die Frauen im Rahmen des Vortrages „Jede hat sie, keine mag sie – Unsere Ängste“ eingeladen. Bunt und interkulturell wurde das Thema „Familie – the next Generation“ diskutiert. Hierbei wurde von Monika Bauer von der Stadt Heppenheim das Projekt MIA (Migranten im Alter) vorgestellt. Zum Dauerbrenner-Thema „Oje, Alltag: Achtsam und Entspannt?“ konnte Dipl. Psychologin Viola Wedler aus Heppenheim für einen sehr praxisorientierten Vortrag gewonnen werden. Beim Brunch im September wurde das Brunchen selbst in den Mittelpunkt gestellt mit dem Thema „Schnacken, plauschen, schwatzen und was essen“ wurde eingeladen. „Frauen in Heppenheim“ war das Oktober-Thema. Während der Treffen entstehen häufig neue Anregungen für Themen. Diese werden von den Organisatorinnen selbstverständlich gerne aufgenommen.

STEFANIE FUCHSHUBER
Tel.: 06252 990135

Besondere Geschenkideen



Der Stimmungsvogel und weitere Geschenkideen aus der Holzmanufaktur Falkenhof.



Es wird gesägt, gebohrt, geschliffen und verleimt. Handwerkliches Geschick, Geduld und Motivation sind nötig, dass in der Schreinerei der Caritas-Klinik „Schloß Falkenhof“ besondere Geschenkideen entstehen. So zum Beispiel der Stimmungsvogel, ein echter Helfer für die nonverbale Kommunikation. In sprachlich schwierigen Zeiten kann durch Verstellen des Kopfs und des Schwanzes wunderbar dargestellt werden, was gerade gebraucht wird! Himmelhoch jauchzend oder tief betrübt: Der Stimmungsvogel kann jede Stimmung anzeigen. Die Haltung des Kopfes und Schnabels zeigt das Stimmungsniveau an, während die Stellung des Schwanzes Aufschluss darüber gibt, wie der Energie-Pegel steht. Manchmal trägt er dabei zusätzlich einen Zettel im Schnabel, um konkrete Nachrichten an seine Umwelt zu verteilen.



Seit 1968 werden in der Caritas-Klinik „Schloß Falkenhof“ Patienten mit Abhängigkeitserkrankungen behandelt. Für drei bis vier Monate werden sie in Gruppen-, Einzel-, Sport-, Beschäftigungs- und Arbeitstherapie behandelt. Gartenarbeiten, Haustechnik, Servicebereiche und die Schreinerei gehören zu den arbeitstherapeutischen Bereichen, der Einsatz wird individuell mit den Patienten abgestimmt. „Unsere Schreinerei ist professionell ausgestattet. Sie ist ein gutes Feld zur Arbeitstherapie und Belastungserprobung und bietet darüber hinaus auch Arbeitsmöglichkeiten für Patienten, die körperliche Einschränkungen haben“, so der leitende Arbeitstherapeut Daniel Ulbricht, der seit 20 Jahren in der Caritas-Klinik Schloß Falkenhof arbeitet und seine Ideen oder die von Kolleg_innen und Patienten mit diesen in die Tat umsetzt.



Neben dem Stimmungsvogel ist der Klappstuhl der Holzma-

nufaktur Falkenhof ein beliebtes Geschenk. Er ist praktisch, platzsparend, zusammenklappbar und daher nach Gebrauch leicht zu verstauen. Im Hocker stecken sechs bis acht Arbeitsstunden.

Ein Projekt von mehreren Wochen ist die Therapiefamilie. In einer praktischen und ansprechenden Holzbox befinden sich 15 Figuren und ein Klötzchen aus Massivholz - immer reisefertig und einsatzbereit. Das exklusive Figurenset besteht aus drei Männern, drei Frauen, einem Neutrum, drei Mädchen und drei Jungen in verschiedenen Größen sowie einem Baby und einem Haustier als therapeutisches und beratendes Handwerkszeug. Die Figuren dienen als Helfer für die Visualisierung von Beziehungssystemen, zur Familien- und Systemaufstellungen in Einzelberatung, Einzeltherapie und Coaching.

Bestellungen bitte an:
Caritas-Klinik „Schloß Falkenhof“
Nibelungenstr. 109,
64625 Bensheim
Daniel Ulbricht,
Telefon: 06251 102 146
Mail: d.ulbricht@caritas-bergstrasse.de

CLAUDIA BETZHOLZ